

ZUM FESTAKT

Ein Kurs, der das Leben verändern kann

Christian Kopf vom Bildungshaus Batschuns begrüßte als Gastgeber die anwesenden Männer und Frauen, die sich „theologisch bilden haben lassen“. Selbst Lehrender bei den Kursen, erinnerte er sich daran, dass sein Vater, der Mitte der 1960er-Jahre den Theologischen Kurs absolvierte, zuhause begeistert davon erzählt habe.

Der Leiter der Theologischen Kurse, Erhard Lesacher, erläuterte in seiner Grußadresse daran, dass die Kurse während der NS-Zeit 1940 in Wien gegründet worden waren, um die Laien in einer kirchenfeindlichen Gesellschaft zu stärken. Auch heute in einer Zeit fortschreitender Säkularisierung sei es wichtig, fundierte Kenntnisse über den eigenen Glauben zu haben. Es kamen auch zwei Absolvent/innen des Kurses zu Wort. Die



Gabriela von der Thannen: „Der Kurs hat mein Leben komplett umgedreht.“

Pastoralassistentin der Dompfarre Feldkirch, Gabriela von der Thannen, bekannte dass der Theologische Fernkurs ihr Leben „komplett umgedreht“ hat: Nach dem Kurs beschloss sie, ihren Job als Büroleiterin einer Rechtsanwaltskanzlei an den Nagel zu hängen und Pastoralassistentin zu werden. Diakon Gerhard Haller (Rankweil) bedankt sich bei allen Vortragenden und verweist auf 1 Petr 3,15, wo steht: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt, aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig.“

► **Nächster Kurs ab Herbst 2016,**
Infos: T 01 52552 3703
www.theologisketermine.at

75 Jahre Theologische Kurse in Batschuns: Gespräch und Referate

Dank für gesunde Theologie

Die Theologischen Kurse Wien bzw. der Theologische Fernkurs feierte auf seiner Tour durch die Diözesen auch im Bildungshaus Batschuns sein 75-jähriges Bestehen. Der Leiter der Kurse, Erhard Lesacher, führte dabei ein Gespräch mit Bischof Benno Elbs über die Konzilserklärung „Nostra aetate“. Referate gab es von Caritasdirektor Walter Schmolly und dem Salzburger Universitätsprofessor Franz Gmainer-Pranzl.

WOLFGANG ÖLZ

Ein Höhepunkt des Abends war das Gespräch von Kursleiter Erhard Lesacher mit Bischof Benno Elbs über „Nostra aetate“. Bei dieser Konzilserklärung handelt es sich um ein bahnbrechendes Dokument, das auf vier Seiten die Beziehung der römisch katholischen Kirche zu den nicht-christlichen Religionen auf völlig neue Beine gestellt hat. Bischof Benno Elbs sagte, dass „Nostra aetate“ den „Geist des Konzils am tiefsten atmet“.

Gradualität heute. Ursprünglich auf Wunsch Johannes XXIII. als Dokument zur Erneuerung der Beziehung der Kirche zum Judentum gedacht, wurde es dann auf die anderen Weltreligionen ausgeweitet. Für Bischof Benno ist erstmals in „Nostra aetate“ das Prinzip der „Gradualität“ verwirklicht - dass nämlich auch in anderen Religionen Gutes und Heiliges zu finden ist. Bischof Elbs bemüht sich heute - etwa im Zuge der Familiensynode - darum, dieses Prinzip der Gradualität auch auf die Sexualethik zu übertragen, dass nämlich in den Beziehungen wiederverheirateter Geschiedener, von Paaren ohne Trauschein oder homosexuellen Partnerschaften auch Gutes und Heiliges zu finden sei.

Es sei grundsätzlich wichtig, sich bewusst an den eigenen Wurzeln zu orientieren und gleichzeitig den Dialog zu suchen. Von den Theologischen Kursen wünschte er sich gemäß Ignatius von Loyola „magis“, „mehr“. Er sei dankbar für die sehr guten Kursunterlagen und die gesunde Theologie, die in diesen vermittelt wird. Es brauche laut Bischof Benno die wirkliche Orientierung am Wort Gottes, genau wie es die Kurse praktizieren.

Der Theologe Prof. Franz Gmainer-Pranzl sieht das Zeugnis als entscheidende Kategorie interreligiöser Dialoge, Jesus erfahrbar zu machen, bedürfe vor allem der tätigen Nächstenliebe.

Gott entdecken. Caritasdirektor Walter Schmolly, selbst als Lehrender bei den Kursen aktiv, bemerkte, dass „viele hunderte Frauen und Männer aus Vorarlberg in den 75 Jahren durch ihre Teilnahme an den Kursen die Sprache und die Denkformen der Theologie kennengelernt und sich in das theologische Denken eingeübt“ haben. Walter Schmolly verwies auf „seinen Lehrer“ Karl Rahner: „Der heutige Mensch, der in einer entmythologisierten, profanen Welt lebt, könne überhaupt erst verstehen, was mit (dem welt-losen) ‚Gott‘ gemeint ist, wenn er in seiner Existenz Erfahrung die Gegenwart dieses Gottes entdecken kann.“ Diese Gegenwart, so Papst Franziskus in „Evangelii gaudium“, „muss nicht hergestellt, sondern entdeckt, enthüllt werden.“ Demzufolge maß Schmolly diesem Entdecken Gottes eine besondere Bedeutung zu: „Möge die kindliche Lust und die spielerische Freude am Entdecken der gewinnenden Gegenwart Gottes in allen Dingen die Theologischen Kurse auch in der Zukunft prägen. Alles Gute!“



Gradualität: Gutes und Heiliges in anderen Religionen genauso entdecken wie in Lebensgemeinschaften jenseits des katholischen Idealbildes. Erhard Lesacher (links) und Bischof Benno Elbs im Gespräch.

ÖLZ (2)